

Die Aussichten der Versorgung mit Kleidern und Wäsche.

Die vierte Sektion der Handelspolitischen Kommission hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher der Vorsitzende Vizbürgermeister Pierhamer mitteilte, daß diese Sektion mehrere Sitzungen abhalten werde, in welchen die Vertreter des Handels und Gewerbes sowie die Verbraucher Vorschläge machen sollen, wie die Frage der Versorgung mit Kleidern, Wäsche, Leder und Schuhen unter Berücksichtigung der Zukunft des Exports der Bekleidungsindustrie zu lösen sei. Die gestrige Sitzung diente der Besprechung der Vorschläge für die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Kleidern und Wäsche im Kriege und während der Uebergangswirtschaft.

Notwendigkeit einer Reform der Kleiderverordnung.

Der Sekretär der Kommission Dr. Becker erstattete einen Bericht über die Grundlagen der Kleider- und Wäscheversorgung im Kriege und in der Uebergangswirtschaft. Das eigentliche Problem der Versorgung der bürgerlichen Bevölkerung mit Kleidungsstücken liege nicht allein im Preise, denn selbst wenn die gesamte Bevölkerung in der Lage wäre, die heutigen Preise zu bezahlen, so könnte nur ein kleiner Bruchteil des Bedarfs befriedigt werden. Da es bei den begrenzten Vorräten darauf ankommt, unbedingt und unter allen Umständen den Bedarf der Armee voll zu decken, weiter den Bedarf jener Kleider, die zum Schutze gegen die Witterung unentbehrlich sind, für die Bevölkerung sicherzustellen, hätte man vielleicht eine umfassende Regelung des Kleidungswezens nach deutschem Muster mit Bescheinigungssystem und allen Unannehmlichkeiten, die damit verbunden sind, entbehren können. Der für die gegenwärtige Kleiderordnung geschaffene unglaublich große Verwaltungsapparat stehe mit den geringen Mengen der vorhandenen Stoffe und Kleider in keinem Verhältnisse. Die Hauptsache sei, daß die unentbehrlichen Kleider den mindestbemittelten Bevölkerungsschichten erstens überhaupt und zweitens unentgeltlich oder zu erschwinglichen Preisen zugänglich gemacht werden. Der Berichterstatter erörtert hierauf die Kleiderverordnung vom 21. September 1917 und bespricht die Beschwerden, die gegen diese Verordnung laut geworden sind. So sagte man darüber, daß das Publikum über den Inhalt der Verordnung nicht genügend aufgeklärt ist, weiter daß die eines Kleidungsstückes bedürftigen Personen nur nach großen Zeitverluste in den Besitz einer Bedarfsbescheinigung gelangen können, und endlich darüber, daß unverhältnismäßig hohe Stempelgebühren bei der Ausfolgung eines solchen Nachweises abgefordert werden. Auch über unlautere Elemente, die sich Bedarfsbescheinigungen beschaffen, um sie um teures Geld zu veräußern, wird Klage geführt. Dann stellte der Berichterstatter die Frage zur Diskussion, ob Schneider und Handeltreibenden nicht ermöglicht werden könnte, für ihre Kunden die Bedarfsbescheinigung zu besorgen, was wohl bei der Abgabe eines alten Kleidungsstückes ohne Mißbrauch durchführbar wäre und den Gewerbetreibenden doch manches Geschäft zuführen könnte.

Hierauf kommt der Referent auf die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Zwirn zu sprechen, der nicht nur zur Herstellung von neuen Kleidern, sondern auch insbesondere zur Reparatur und Ausbesserung notwendig ist. Er gibt die Ziffern der für den Zivilverbrauch zur Verfügung stehenden Zwirnmengen, die äußerst gering ist, bekannt. Die Zwirnverteilung soll durch die Handels- und Gewerbekammern an die Gewerbetreibenden vorgenommen werden, womit den Kammer eine ebenso schwierige als undankbare Aufgabe aufgeladen wurde. Dr. Becker besprach weiter die Frage der Kleider- und Wäscheversorgung in der Uebergangswirtschaft. Er gibt der Meinung Ausdruck, daß mit der durch die Valuta und durch Transportchwierigkeiten bedingten Einschränkung des Imports von Rohstoffen auch eine Einschränkung der Erzeugung und des Verbrauches Hand in Hand gehen werde. Mit um so größerer Intensität werde daher an die Verarbeitung von Abfällen, Lumpen, Papier geschritten werden müssen, um den Kleidungsbedarf der Bevölkerung einigermaßen sicherzustellen. Der Referent schloß damit, daß dieser Ausblick in die Zukunft eine Ueberprüfung der Regelung der Kleiderversorgung nicht bloß vom Standpunkte der Gegenwart, sondern auch von jenem der künftigen Uebergangswirtschaft erfordert, damit nicht auch durch eine fehlerhafte Organisation die ohnehin großen Schwierigkeiten vermehrt werden.

Mit Papiergarustoffen der dringendste Bedarf für 1918 gedeckt.

Kammerrat Ruffler bemerkt, bei den geringen vorhandenen Mengen an Textilstoffen konnte auch die Kleiderverordnung keine Besserung bringen. Die einzige Aufgabe kann nur darin bestehen, für die mindestbemittelte Bevölkerung die zum Schutze gegen die Witterung unentbehrlichen Kleidungsstücke sicherzustellen. Für diese Bevölkerungsschichten stehen die von der Baumwoll- und Wollzentrale in den letzten Monaten in den offkupierten Gebieten gekauften Quantitäten zur Verfügung, ferner das voraussichtliche Ergebnis des auf Grund der Verordnung vom 30. Oktober 1917 verfügten Ablieferungszwanges, das zwischen der Militär- und Zivilverwaltung geteilt werden soll. Weiter kommen noch in Betracht die Surrogate aus Papiergarnen. Die auf diese Weise zustande gebrachten Mengen dürften ausreichen, um den dringendsten Bedarf für 1918 zu decken.

Noch schlechter als die Versorgung mit Kleidern steht die Versorgung mit Wäsche, wo das Hauptaugenmerk nur darauf gerichtet werden kann, für die Frauen und Kinder die nötigen Wäschestücke zu sichern. Redner erwähnt, daß die Armee in der ersten Zeit des Krieges mit Wäschestoffen geradezu unmöglichen Aufwand getrieben hat, daß ferner die Regierungsverordnungen zur Bewirtschaftung der Wäschestoffe aus einer nicht ganz unbegreiflichen Ehen etwas zu spät erlassen wurden, wodurch der Eintritt der jetzt bestehen-

den Schwierigkeiten beschleunigt wurde. Der Redner kommt hierauf auf den Zwirnmangel zu sprechen und bemerkt, daß der monatliche Zwirnverbrauch für den Heeresbedarf größer sei, als die Menge, die für den Zivilgebrauch Oesterreichs gegenwärtig zur Verfügung stehe. Eine Milderung der Zwirntalermittel könne nur herbeigeführt werden, wenn zur Erzeugung von Verbandstoffen Papiergarne herangezogen werden. Eine weitere Hoffnung liegt in den Baumwollvorräten, die sich in den eroberten Gebieten Italiens befinden. In jedem Falle muß man an den patriotischen Langmut der Bevölkerung appellieren.

Die Verschleppung von Waren nach Ungarn.

Kammerrat Lemberger bemerkt, daß die jetzt bestehenden Schwierigkeiten nicht so bald eingetreten wären, wenn nicht als Folge der im März erlassenen Preisstreikerverordnungen große Vorräte an Wäsche und Kleiderstoffen nach Ungarn abgewandert wären. Um die kargen Bestände möglichst ökonomisch zu verwalten, müsse die Reparatur von Kleidern und Wäsche rationell vor sich gehen. Für diesen Zweck sei es notwendig, daß die geringen vorhandenen Zwirnvorräte in erster Linie zur Ausbesserung von Kleidungsstücken herangezogen werden. Um mit den vorhandenen Wäschebeständen möglichst lange das Auslangen zu finden, müsse bei der Reinigung die größte Sorgfalt verwendet werden und jede Verwendung von die Wäsche schädigenden Materialien verboten werden.